



Mit Andrea Polański sprach Dawid Smolorz

Aus welcher Stadt kommen Sie?

Ich komme aus Gogolin.

Ist Deutsch Ihre Muttersprache?

Ja, ich habe Deutsch seit meiner Kindheit gelernt und Deutsch wird auch bei mir zu Hause gesprochen.

Aber Sie haben nie in Deutschland gelebt.

Nein, meine Familie stammt gebürtig aus Schlesien, genauer gesagt aus der Region Gogolin und Broschütz.

Das ist nicht so typisch für die junge Generation. Können Sie etwas mehr darüber erzählen, wie es dazu kam, dass Sie Deutsch als Muttersprache sprechen, ohne jemals in Deutschland gelebt zu haben?

Meine Familie lebt in dieser Region seit Generationen. Es war immer klar, dass wir Deutsche sind. Dementsprechend haben zum Beispiel meine Großeltern mit meinem Vater zu Hause Deutsch gesprochen. Bei meiner Mama war das nicht so, weil nur ihre Großeltern Deutsch gesprochen haben. Als ich zur Welt gekommen bin, haben sich meine Eltern entschieden, dass sie mich und meine Geschwister zweisprachig erziehen möchten. So kam es dazu, dass ich mit meinem Vater Deutsch spreche und mit meiner Mutter Polnisch oder Schlesisch. So sah das die ganze Zeit in der Kindheit so aus, dass meine Mama zu mir zum Beispiel etwas auf Schlesisch gesagt hat und ich ihr Deutsch geantwortet habe, weil ich eigentlich erst im Kindergarten Polnisch sowie Schlesisch gelernt habe. Früher habe ich drei Jahre lang nur Deutsch gesprochen.

Wundern sich Leute manchmal, wenn sie Ihr Deutsch hören, dass Sie nicht aus Deutschland kommen, sondern aus Oberschlesien.

Diese Frage, woher ich Deutsch kann, kommt sehr oft. Ich werde oft gefragt: Kommen Sie aus Deutschland? Haben Sie Familie dort? Ja, ich habe Familie dort. Ich bin Deutsche. Ich erkläre dann immer, wie es mit der deutschen Minderheit hier aussieht und erzähle den historischen Hintergrund,

wenn jemand nicht darüber weiß. Ja, die Leute wundern sich, dass ich so die Sprache beherrsche. Sie wundern sich, wenn ich im Alltag auf der Straße ganz spontan vom Polnischen ins Deutsche wechsele. Als ich klein war kam es vor, dass meine Mama Polnisch zu mir sprach, ich zu ihr Deutsch. Worauf eine Frau auf der Straße fragte, was los ist. Meine Mama hat es ihr damals erklärt.

Müssen Sie nur Leute außerhalb der Region aufklären, oder kommt es auch vor, dass Menschen aus Schlesien nicht so richtig im Bilde sind.

Es sind meistens Menschen aus Schlesien, mit denen ich im Alltag Kontakt habe und die mich nach dieser Sache fragen. Natürlich wenn ich in Deutschland bin, werde ich auch gefragt, woher ich so gut Deutsch kann, dass man bei mir keinen polnischen Akzent heraushören kann. Daraufhin erkläre ich die geschichtlichen Umstände. Hier in Schlesien sind die Leute zum Glück schon soweit aufgeklärt. Sie wissen, dass es die deutsche Minderheit gibt und so ist es für sie dann auch leichter zu verstehen.



Sie sind eine junge, sehr aktive Person und Mitglied des Bundes der Jugend der Deutschen Minderheit. Können Sie in einigen Sätzen Ihre Aktivitäten im Rahmen dieses Vereins schildern?

Um meine Geschichte mit dem BJMD zu schildern, muss ich zum Zeitpunkt zurückkehren, als ich 13 Jahre alt war. Es gab bei uns in der Gegend ein Treffen, weil eine Ortsgruppe gebildet werden sollte. Ich habe mich da angemeldet. Zwei Jahre später war ich zum ersten Mal Volontärin beim Großen Schlittern dabei, dann noch ein zweites Jahr und später war ich zwei Jahre lang Teammitglied. Im diesen Jahr habe ich die Aktion koordiniert. Ehrlich gesagt, hat mich das Große Schlittern zum BJDM gebracht. Aktuell helfe ich bei verschiedenen Projekten mit. Da ich auch Teil der ELOm Schulung und Pro-ELOm Schulung vom Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit bin, lerne ich auch selber, wie man Projekte organisiert. Unter anderem habe ich in der Garage der SKGD mit meinem Team ein Garagenkonzert organisiert. Jetzt, bei den Vorstandswahlen wurde ich zur Vize-Vorsitzenden gewählt.



Das bedeutet neue Pflichten. Das ist für Sie jetzt eine relativ frische Angelegenheit, aber haben Sie schon konkrete Pläne, was Sie in Ihrer neuen Funktion bewegen oder unternehmen möchten?

Allgemein sind wir noch im Einführungsprozess. Wir schauen erst, wer welche Stärken und Schwächen hat. Wir teilen die Aufgaben untereinander auf. Da ich mich aber schon seit längerem mit den sozialen Medien beschäftige, bin ich jetzt für die Facebook- und Instagram-Accounts des BJDM zuständig.

Sie sind in vielen Bereichen aktiv bzw. sogar sehr aktiv. Was macht Ihnen den größten Spaß?

Den größten Spaß habe ich, wenn ich mich selber mit dem erfülle, was ich tue. Das ist für mich ein bisschen eine Herzensangelegenheit. Ich habe mich daran gewöhnt, in Polen ein deutsches Umfeld zu haben und zu funktionieren. Ich denke, das ist eine Sache, die mich einfach die ganze Zeit reizt.

Wie ist es eigentlich? Ich würde jetzt nicht sagen, dass Sie in zwei Welten leben, aber einigermaßen haben Sie sich eine deutsche Welt aufgebaut und parallel existiert auch eine polnische. Haben Sie denn keine Probleme damit? Ist es nicht ein bisschen schizophren?

Schizophren nicht, aber es gab schwierigere und einfachere Momente. Als Minderheit ist man Teil einer Gruppe, die zahlenmäßig schwächer ist. Von der Mehrheit bekommt man oft zu spüren, dass man minderwertiger betrachtet wird. Aber mit der Zeit lernt man auch, die beiden Gruppen in sich zu verbinden. Ein Beispiel von jetzt: Als ich in meine neue Schule kam, hatte ich in meiner Klasse bereits paar Leute, die der deutschen Minderheit angehören. Zwischen den zwei Parallelwelten gibt es keine Grenzen. Ich versuche, sie – so gut es geht – zu verbinden und ich denke, es gelingt mir auch.

Obwohl Sie jetzt schon so aktiv sind, stehen Sie erst am Anfang Ihrer beruflichen Karriere.

Wo sehen Sie sich in fünf oder zehn Jahren?

Bestimmt möchte ich studieren. Ich möchte meine Zukunft mit Medien, der Minderheit und dem Journalismus verbinden. Es fällt mir wirklich schwer zu sagen, was die Zukunft bringt, ob ich in Polen bleibe, ob ich vielleicht nach Deutschland auswandere. Ich selbst würde schon gerne in Deutschland studieren, aber dann könnte ich beim BJDM nicht so aktiv sein. Zum Glück habe ich zwei Jahre bis zu dieser wichtigen Entscheidung. Jetzt muss ich für mich selbst entscheiden, alle Optionen ausloten, wie ich es am besten machen kann.

Jetzt eine hypothetische Frage: Können Sie sich vorstellen, kein Deutsch zu sprechen? Was würde das in Ihrem Leben verändern? Inwiefern wäre Ihr Leben anders, wenn Sie kein Deutsch sprechen würden?

Ich habe zur Überraschung schon einmal diese Frage gestellt bekommen. Damals war es für mich sehr schwer, sie zu beantworten. Aber ich habe viel darüber nachgedacht und eigentlich gäbe es mich nicht, wenn ich kein Deutsch sprechen würde. Ich wäre eine andere Person. Vielleicht würde ich irgendwie magisch zu der deutschen Minderheit kommen, aber die Sprache hat enorm viel dazu beigetragen, dass ich jetzt hier bin, dass ich aktiv bin, dass ich das machen kann, was ich mache. Ich denke, wenn es die Sprache nicht gäbe, wenn meine Eltern mir die Sprache nicht beigebracht hätten, wäre ich eine „Normalo-Schülerin“ in



Oppeln, die vielleicht in einem Altenheim ihr Volontariat machen würde und sozial aktiv wäre. Da ich die Sprache kenne, engagiere ich mich jetzt in diesem Feld in der deutschen Minderheit.

Haben Sie auch einen besonderen Bezug zu der Region? Sie haben gesagt, vielleicht gehen Sie nach Deutschland, vielleicht kommen Sie danach zurück oder werden vielleicht hier studieren. Ist es so, dass die Region Schlesien in Ihrem Leben bzw. im Leben Ihrer Familie eine besondere Rolle spielt?

Für meine Familie und mich bedeutet Schlesien Heimat. Es ist schwer zu sagen, ob Polen oder

Deutschland meine Heimat ist. Meine Heimat ist die ganze Region, so wie sie gestaltet ist. Vielleicht würde ich mich hier besser fühlen, wenn es Deutschland wäre, andererseits wenn hier Deutschland wäre, gäbe es die Minderheit nicht und ich könnte mich in diesen Bereich nicht erfüllen. Heimat ist für mich ein bisschen schwer zu beschreiben, da ich mich nicht direkt mit einem Ort identifiziere, sondern mit den Menschen, die um mich herum sind. Auch die Natur spielt eine große Rolle. Ich fahre sehr gerne Fahrrad und fühle zum Beispiel einen großen Bezug zur Heimat, wenn ich auf einer Asphaltstraße durch die Felder meiner Umgebung fahre. Das ist etwas, was mich erfüllt und ich spüre: ja, hier bin ich zu Hause. Und ich denke nicht darüber nach, ob ich in Schlesien, Polen oder Deutschland bin.

Eine Frage noch zu Ihren Erfolgen. Sie haben bei der Olympiade der deutschen Sprache einen großen Erfolg erzielt. Könnten Sie darüber etwas sagen?

Ich habe an der Deutscholympiade in Posen teilgenommen, beziehungsweise das Finale fand in Posen statt, weil es von der dortigen Universität organisiert wurde. Ich konnte den zweiten Platz in Polen ergattern, womit ich wirklich nicht gerechnet habe. Bereits in der Grundschule habe ich an verschiedenen Wettbewerben teilgenommen und mich dann immer weiter gesteigert. Im Gymnasium hatte ich eine Pause, da es vonseiten meiner Deutschlehrerin Probleme gab, aber zum Glück habe ich in der Schule in Oppeln, in die ich gewechselt bin, eine herzensgute Lehrerin getroffen, die mich motiviert hat und auch sehr dabei geholfen hat, zu diesem Erfolg zu gelangen.

Sie sind auch im journalistischen Bereich auf vielen Ebenen tätig. Wie kam es dazu?

Zum Journalismus bin ich dank der Deutscholympiade gekommen. Eine Redakteurin wurde auf mich aufmerksam, hat mich angeschrieben und so habe ich angefangen, beim „Wochenblatt“, der Zeitung der deutschen Minderheit in Polen, zu arbeiten. Zuerst war das ein Praktikum, jetzt arbeite ich ganz normal dort. Das hat auch dazu beigetragen, dass ich mich immer mehr für Journalismus und fürs Schreiben interessiert habe. Heute schreibe ich fürs „Wochenblatt“, für zwei lokale Zeitungen und hobbymäßig für andere Publikationen und Zeitschriften der deutschen Minderheit. Wie ich schon vorhin gesagt habe, bin ich zudem im Social Media Bereich tätig, ich führe den Instagram-Account vom Bund der Jugend der Deutschen Minderheit und auch von unserem Schulungsprojekt ELOm. Zum „Wochenblatt“ gehört auch eine Radioredaktion, für die ich auch Beiträge vorbereite.